

Das Interreg-Projekt „Der Oberrhein im Gebrauchsfilm“
zeigt in Zusammenarbeit mit dem Stummfilm-Festival Karlsruhe:

Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart (1922)

Mittwoch, 5. März 2014, 19.00 Uhr
Festsaal im Studentenhaus, Adenauerring 7, 76131 Karlsruhe

Am Flügel: Günter A. Buchwald
Einführung: Philipp Stiasny

Deutschland 1922 | Produktion: Universum Film AG, Kulturabteilung | Wissenschaftlich bearbeitet und aufgenommen von Professor Dr. Felix Lampe und Dr. Walter Zürn | Historische Bilder: E. Baron, Dr. Walter Zürn | Kamera: Curt Helling | Verleih: Ufa-Verleih; Verleih für Westdeutschland: Geographische Gesellschaft, Düsseldorf | Zensur: B. 6640 vom 17.10.1922, 7 Akte, 2.315 m, jugendfrei / B. 6791 vom 8.12.1922, 7 Akte, 2.102 m, jugendfrei (8.12.1922 ausgefertigt am 4.3.1924, B. 6791/6098, 7 Akte, 2.105 m, jugendfrei) | Pressevorführung: 22.10.1922, Berlin (Tautentzien-Palast) | Uraufführung: 29.11.1922, Berlin (Kammerlichtspiele; geänderte und gekürzte Fassung) | Amerikanische Erstaufführung: 20.12.1923, Washington (Auditorium der Irving-Hochschule) | Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, 35mm, s/w, stumm, 2.088m.

- Rezensionen -

Film-Kurier, Nr. 234, 23. Oktober 1922

Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart Pressevorführung der Kulturabteilung der „Ufa“ im Tautentzienpalast.

An dem lange erwarteten Rheinfilm der Kulturabteilung der „Ufa“ haben mehrere Mitarbeiter lange gearbeitet: Professor Lampe und Dr. Zürn zeichnen gemeinsam für die wissenschaftliche Bearbeitung, E. Baron und Dr. Zürn für die historischen Bilder, Curt Helling für die gute Photographie. Sieben lange Akte sind zustande gekommen – fast zu viel für die Aufnahmefähigkeit selbst eines bildungshungrigen Zuschauerkreises, und trotzdem ist nur ein Bruchteil dessen im Bildstreifen eingefangen, was das kurze Wort „Rhein“ in sich trägt.

Die gewaltige Fülle des Stoffes war die eine, von vornherein unüberwindliche Schwierigkeit eines Rheinfilms; die andere, die, daß, notwendigerweise, aus geographischen Gründen, der Stromlauf von der Quelle bis zur Mündung verläuft – noch dazu mit Abstechern in die Umgebung – und daß zugleich die geschichtliche Reihenfolge erbracht werden mußte: es sollten also zwei Längserstreckungen miteinander verquickt werden, was unmöglich ist. Trotzdem wird

Deutschlands Interesse konzentriert sich auf den

RHEIN

in Vergangenheit und Gegenwart

Hergestellt von der Kulturabteilung der UFA.
Wissenschaftlich bearbeitet und aufgenommen von
Prof. Dr. F. Lampe und Dr. Zürn.
Historische Bilder: E. Baron und Dr. Zürn.
Photographien: Curt Helling.

Deshalb ist dieser Film
**das größte
Theatergeschäft
dieser
Saison**

Seit
9 Wochen
läuft in den
Kammerlichtspielen
vor täglich ausverkauften
Häusern der Ufa-Kulturfilm
Der Rhein
und immer noch steigt sich
täglich die Menge, die
keinen Einlaß
findet

VERTRIEB:
UNIVERSUM-
FILM-VERLEIH

in diesem Film der Rhein zu einem Erlebnis für den Zuschauer, soweit ein Film, der nicht das Leben von Menschen behandelt, überhaupt ein Erlebnis werden kann. Dem steht entgegen, daß der Film immer nur eine Auslese geben kann, die nach den Gesichtspunkten seiner Hersteller zusammengestellt ist, und – psychologisch noch wichtiger – daß der Zuschauer in kurzer Zeit mit diesem Erlebnis sozusagen überschüttet wird. Zu einem Erlebnis, wie der Rhein, [sic] gehört jedoch Muße.

Was die Form des Rheinfilms angeht, so hat die Kulturabteilung der „Ufa“ hier erstmalig den Versuch gemacht, aus Bildern, wie sie unverändert im strengen Lehrfilm benutzt werden könnten, und gestellten historischen Szenen, wie sie für den Spielfilm allein in Frage kommen, unter Zuhilfenahme von Trickaufnahmen (lebende Karten usw.), an die auch der Kinobesucher bereits gewöhnt ist, eine

neue Einheit zu schaffen, die man, wenn eine diesem Vorgehen entsprechende Wortbildung gestattet ist, „Populehrfilm“ ansprechen muß. Den Zuschauern der Pressevorführung hat, nach dem häufigen und starken Beifall zu schließen, die neue Gattung gefallen. Ob dies bei Pädagogen und Volkserziehern den gleichen Beifall findet, ist etwas zweifelhaft.

Auf alle Fälle erhält jeder Zuschauer reiche Anregung durch den Rheinfilm; er bekommt viel für sein Stimmungsbedürfnis, viel für seine Bildung, er sieht den Strom, seinen Verkehr, seine Siedlungen, die Industrie, den Weinbau, er bekommt einen Überblick über die Geschichte; Sagen und geschichtliche Gestalten, die mit dem Rhein verwoben sind, tauchen vor seinem Auge auf, kurz: wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Ob es aber ein dauerhafter Besitz ist, den man durch den Film erwirbt, scheint gleichfalls zweifelhaft.

Vossische Zeitung (Berlin), Nr. 572, 3. Dezember 1922

Nun hat auch die Ufa ihren singenden Film. Der Rhein-Film von Professor Lampe, den er unter Mitarbeit von Dr. Zürn und anderen Herren der Ufa angefertigt hat, wurde, wenigstens in der Uraufführung am Mittwoch, durch Gesänge des Rebe-Quartetts und anderer Solisten eingeführt und begleitet. Die schönen Rheinlieder verfehlten ihren Eindruck beim Publikum nicht, und da auch der Film selber schon, namentlich in seinen Kulturbildern, starke Gefühlswerte hat – besonders Blücher erweckte frenetischen Beifall –, so war diese Premiere ein großer Erfolg. Der nüchterne Kritiker wird zunächst feststellen, daß die geographischen Teile des Laufbildes ausgezeichnet gefertigt, durch Trickaufnahmen vorzüglich unterstützt, ein belehrendes Bild vom Entstehen, vom Lauf und den Mündungen des Rheins geben. Die eingestreuten kulturhistori-

schen Bilder, zweifellos aus dem Bestreben heraus eingelegt, um aus dem reinen Lehrfilm einen Unterhaltungsfilm zu machen, begegnen zum Teil starken ästhetischen Bedenken, namentlich die Szenen, in denen Goethe auftritt, hätten fehlen dürfen. Indessen finden sich auch unter den kulturhistorischen Bildern einige von ausgezeichnetem Wert. Besonders stark betont ist die Industrie am Rhein, deren verschiedene Exponenten gezeigt werden, die Fabrikation des Schaumweines, die großen technischen Werke, die Kruppschen Werke usw. Und so wird dieses Laufbild zweifellos seinen Weg, namentlich der Gefühlswerte wegen, machen, die mit dem Begriff des Rheines, dem Wein und dem Sang am Rhein, nicht zuletzt der augenblicklichen Lage des Rheinlandes fest verbunden sind.

Heidelberger Neueste Nachrichten, 29. Januar 1923

„Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart.“

Ein Film von seltener Schönheit und großem Reichtum an Lehrstoff auf geschichtlichem Gebiete läuft gegenwärtig im „Neuen Theater.“ Die Geschichte des Rheins mit dessen Namen fast alle größeren geschichtlichen Ereignisse unseres Reiches, und darüber hinaus sehr viele des übrigen Kontinents verknüpft sind, erstet hier in einer Reihe von

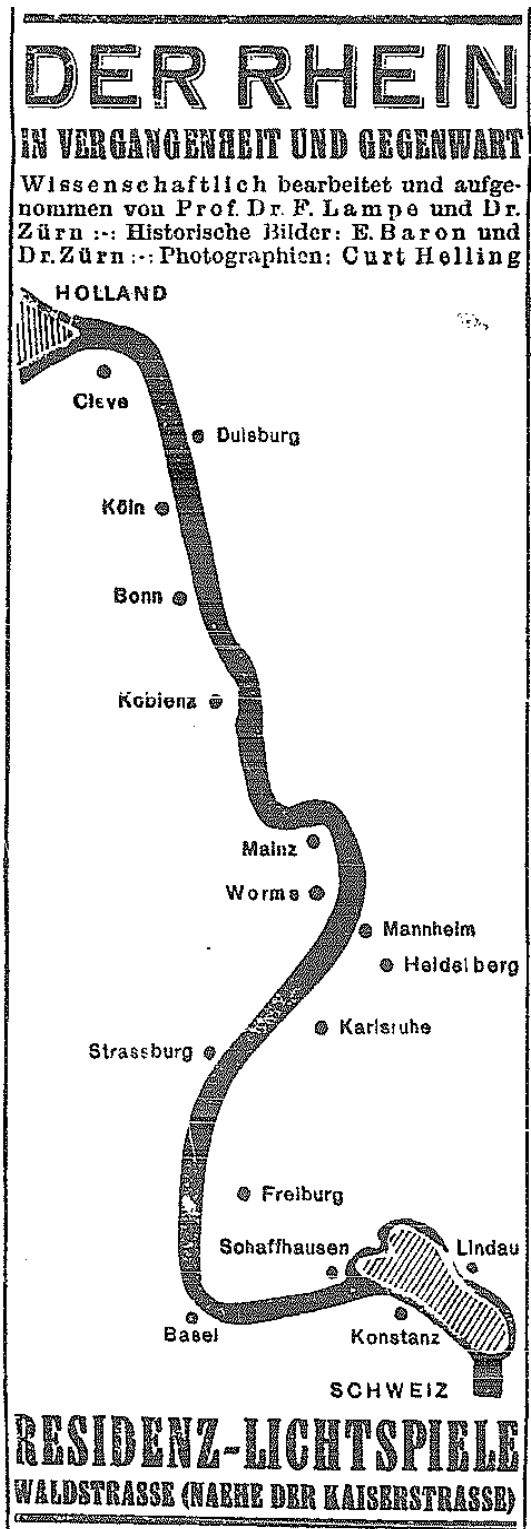
Episoden vor den Augen des Zuschauers. Vorerst seine eigene Geschichte, die Entstehung seines Stromlaufes. Dann die Geschichte derer, denen er Grenze und Verkehrsweg war, von den ersten Zeiten der Völkerwanderung bis zu den letzten, für uns Deutsche so traurigen und doch auch wieder erhebenden, Ereignissen der letzten Tage. Die allmählich sich entwickelnde Reihe der schönsten deutschen

Städte, wie sie aus Römersiedlungen, aus den Pfalzen der Karolinger und der Kaiser des Mittelalters entstanden, wie sie die Industrie der Neuzeit hat emporwachsen lassen, ziehen hier mit ihren landwirtschaftlichen Reizen und mit ihrer Bedeutung auf handelswirtschaftlichem und industriellem Gebiete vorbei. Unvergleichlich reich an Naturschönheiten sind die Aufnahmen des in seiner Jugendfrische tosend dahinschießenden Stromes, und dann die Bilder der schönsten Perlen in dem unermesslich abwechslungsreichen Kranze der deutschen Städte, Straßburg mit seinen Erinnerungen an unseren Dichter Goethe und an das uns entrissene Elsaß. Und weiter hinunter Karlsruhe und Mannheim. Auch Heidelberg ist mit seinen schönsten Ausblicken und typischen Eigenschaften vertreten. Dann die an Baudenkmalern so reichen Städte des Mittelrheins. Immer weiter geht es dann dem Flußlauf entlang, das Lied der deutschen Arbeit klingt immer stärker, bis es bei den Orten des Ruhrgebiets sich zu einer gerade in der Jetztzeit doppelt brausenden Symphonie der Arbeit anschwillt. Hier sehen wir die, durch den Umgang mit Stahl und Eisen selbst zu stählernen Menschen gewordenen Pioniere der Arbeit unseres Vaterlandes. Und dann zum Schluß die Rheinstädte Hollands mit ihren Eigenarten, dem bunten Treiben des Volkslebens und dem malerischen Fischerkneipen. All diese stetig wechselnden Eindrücke aber klingen aus in dem Liede: „Deutschland, Deutschland über alles“

Eine identische Besprechung erschien auch in der Badischen Post (Heidelberg) vom 30. Januar 1923.

Karlsruher Tagblatt, 4. März 1923

Zu einer machtvollen vaterländischen Kundgebung gestaltete sich die in den Residenz-Lichtspielen, Waldstr. 30, gebotene Erstaufführung des imposanten Films „Der Rhein“. Eingeleitet von Beethovens Triumphmarsch aus „Tarpeia“ rollte der Film mit seiner glücklichen Verbindung von Spiel-, Natur- und Lehrfilm, begleitet von äußerst stimmungsvoller Musik und von trefflich vorgetragenen Gesängen, vor den Augen vorüber. Kein Wunder, daß die Vorführung dieses einzigartigen Filmwerks, das so recht die Bedeutung des Rheins und seiner Orte vor Augen führt, einen mächtigen Widerhall



auslöste. Nach jedem Teil erhob sich begeisterter Beifall, und am Schluß wurde das Deutschlandlied von Allen stehend mitgesungen. Diese spontane Kundgebung reiht sich würdig allen denen an, die in diesen Tagen in ganz Deutschland stattfanden, und bezeugte von neuem, daß noch deutsche Herzen für das deutsche Vaterland schlagen!

Film-Kurier, Nr. 65, 17. März 1923

Verbot des „Rheinfilms“ im besetzten Gebiet

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Vorführung des bekannten „Rheinfilm“ der Ufa wegen des „für Frankreich beleidigenden Inhaltes“ (!) im ganzen besetzten Gebiet verboten. So weit ist es mit Deutschland gekommen, daß es sich die Vorführung von Bildern seines größten Stromes im eigenen Lande untersagen lassen muß. Wie weit aber muß es mit den Franzosen gekommen sein, daß sie einem Bildstreifen, der eine sachliche, auf historischen Forschungen beruhende Wiedergabe geschichtlicher Ereignisse ist und dem sogar anlässlich seiner Berliner Vorführungen von zahlreichen Ausländern die größte Objektivität zugesprochen wurde, als Schädigung für Frankreich ansehen. Damit stellt die völlig einseitig handelnde Interalliierte Rheinlandkommission dem Verhalten Frankreichs und besonders der französischen Truppen ein geistiges

Armutszeugnis aus, wie es klarer kaum lauten kann und das der weitesten Verbreitung wert ist. Die Kommission scheut also wiederum die Wahrheit!

Hauptstr. 42 **Neues Theater** Hauptstr. 42

Ab heute im großen Saale der Stadthalle
Vorführung des Monumental Films der Kulturabteilung der Ufa

DER RHEIN

in Gegenwart und Vergangenheit
mit Gesangsvorträgen von den Herren Robert Moser
und Rinderspacher vom Stadttheater Heidelberg.
7 Akte! 7 Akte!

Der Film hat in Berlin und anderen Großstädten vor überfüllten Häusern stürmischen Beifall gefunden und spontan machtvoll Kundgebungen auch bei Nichtkinobesuchern hervorgerufen. Um dem auch hier zu erwartenden starken Andrang gerecht werden zu können, hat sich die Leitung des Neuen Theaters unter erheblichem Kostenaufwand zur Vorführung in der Stadthalle entschlossen. — Der Besuch für Erwachsene und Jugendliche wird aufs wärmste empfohlen. Eine große schreiende Reklame wäre zwecklos, da am Montag, den 29. Januar die hiesige Tagespresse ohne Ausregung von uns aus, den Film für das gesamte Publikum vorbehaltlich nicht empfohlen hat.

Anfang pünktlich 3 Uhr. — Beginn der letzten Vorstellung 1/2 9 Uhr.

Freiburger Zeitung, 8. Mai 1923

Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart spiegelt sich in einem bedeutsamen Kulturfilmwerk wieder, das augenblicklich in den Casinolichtspielen läuft und größte Beachtung verdient. In anschaulicher Weise werden hier die geographischen Verhältnisse und das historische Schicksal des Rheins vor Augen geführt. In herrlichen Bildern ziehen die Städte und sagenumwobenen Burgen am Ufer des Rheins an dem Beschauer vorüber, vom Ursprung in den Gletschern der imposanten Alpenwelt bis zum Rheindelta, dazwischen stimmungsvolle Bilder aus der Geschichte des

Rheins. Das Herz wird warm und weit beim Anblick der vertrauten Stätten und doppelt vertraut klingen dann die alten schönen Rheinlieder, die die Hauskapelle im Verein mit einem Männergesangsquartett und einer Solistin zum Vortrag bringen. Auch den Schülern sollte Gelegenheit geboten werden, den Film zu besuchen. Sie werden wie die Erwachsenen auch besondere Freude haben an den beiden Beigaben, dem neuen Maikäferfilm, der voll Humor steckt, und an dem interessanten Leben und Treiben im Bienenstaat.

Mit besonderem Dank an das Bundesarchiv-Filmarchiv (Frau Jutta Albert), die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden), das Kulturbüro im Kulturamt der Stadt Karlsruhe (Frau Angelika Schmidt) und – für Informationen zum Film – an Brigitte Braun (Trier).

Eine Veranstaltung des deutsch-französischen Forschungsprojekts „Der Oberrhein im Gebrauchsfilm“ (Interreg IV Wissenschaftsoffensive, Projekt Nr. A 25) am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und des Département d'histoire des sciences de la vie et de la santé der Universität de Strasbourg in Zusammenarbeit mit dem Stummfilm-Festival Karlsruhe und unterstützt vom Kulturbüro im Kulturamt der Stadt Karlsruhe.

Kontakt: Dr. Philipp Stiasny, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 327, 69120 Heidelberg, Tel. 06221 - 54 82 12